



Diese etwa fünf Meter breite Schneise entlang der Zielgeraden auf dem Rennbahnareal erhitzt die Gemüter.

FOTO: NABU BREMEN

# Wieder Zoff um die Rennbahn

## Warum der Naturschutzbund Bremen am liebsten mit dem Trecker über das Gelände pflügen möchte

VON FRANK BÜTER

**Bremen.** Am Sonnabend soll in der Bremer Vahr der erste Galopprenntag seit mehr als dreieinhalb Jahren stattfinden. Doch in die Vorfreude der Galoppsportfreunde mischt sich jetzt die Wut von Naturschützern. Sönke Hofmann, der Geschäftsführer des Nabu-Landesverbandes Bremen, verspürt sogar „große Lust, mit unserem Trecker das Gelände kreativ umzugestalten“. Hofmann ist

Sönke Hofmann indes „schäumt“ und zeigt sich fassungslos. Es geht um die Blühflächen auf der dem Gelände benachbarten Jagdbahn. Im Frühjahr hatte Hofmann selbst dort Blühmischungen und Hafer ausgesät und so auf mehr als 1500 Quadratmetern ein buntes Blütenmeer geschaffen. Jetzt habe der Rennverein dort gemäht und entlang der Bahnbegrenzung eine fünf Meter breite Schneise geschaffen. Dabei sei mit einem für die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) und den Rennverein arbeitenden Landschaftsgärtner nur ein schmaler Saum von einem Meter Breite abgesprochen gewesen, schildert Hofmann. „Es gehört sich nicht, diese Blühfläche plattzumachen. Ich möchte gar nicht wissen, wie viele überwinterte Wildbienen dafür draufgegangen sind.“

Der Geschäftsführer ist erbost. Er wirft dem Rennverein arrogantes Verhalten und auch Sachbeschädigung vor. Schließlich sei die vom Nabu im Rahmen der Zwischennutzung genutzte Fläche als Ausschlussfläche für den Renntag gekennzeichnet gewesen, dort hätte also nicht gemäht werden dürfen, erklärt Hofmann. Eine entsprechende Skizze sei dem Rennverein durch Julian Essig überreicht worden, versichert Hofmann. Julian Essig ist Mitarbeiter der Zwischenzeitzentrale ZZZ, die sich um die Betreuung und Vergabe solcher zeitlich begrenzten Projekte auf dem Areal kümmert. Dazu gehört eben auch der anstehende Galopprenntag, der auf Entscheidung des Bremer Verwaltungsgerichts dort stattfinden darf. Sönke Hofmann und Frank

Lenk verweisen im Gespräch mit dem WESER-KURIER auf Absprachen mit der ZZZ, miteinander gesprochen hätten Naturschutzbund und Rennverein indes nicht, bestätigen beide Seiten.

„Zur Planung des Renntages“, sagt Frank Lenk, „haben wir mit der ZZZ alle relevanten Dinge besprochen, und wir haben auch diese Skizze bekommen.“ Lenk sagt aber auch: „Die Schneise musste in der Breite geschaffen werden, damit dort im Notfall der Kran-

Hofmann vom Nabu mag das so nicht stehen lassen. Er halte es für extrem unwahrscheinlich, dass die ZZZ ihr Okay für diese Schneise gegeben habe, betont er. Schließlich habe Julian Essig ihn am Montagmorgen angerufen und darüber informiert, dass der Rennverein dort ohne Genehmigung gemäht habe, „man steht ja in Kontakt und hat die Handynummer des anderen“. Sollte es aber doch ein Kommunikationsproblem gegeben haben, dann werde er sich beim Rennverein entschuldigen, sagt der Nabu-Geschäftsführer. Gleichwohl bleibe er dabei: „Guter Stil geht anders. Der Verein hätte sich vorher direkt an uns wenden können. Unter Nutzern hätte sich das so gehört. So aber ist unsere Fläche zerstört worden.“

Mit Blick auf die Zukunft fordert Sönke Hofmann deshalb die Bürgerschaft auf, den Galoppsport von der Nutzung auszuschließen. Der Beschluss des Verwaltungsgerichts sei für ihn eine „weltfremde Entscheidung für die Reiterlobby“. Da könne man mal sehen, wohin Einschätzungen ohne Ortskenntnis am grünen Tisch führen, betont Hofmann. Genau davor habe man gewarnt. Und deshalb sollte man „rücksichtslose Nutzer, die sich derart disqualifizieren, auch konsequent nicht mehr berücksichtigen“.

Der Konflikt schwelt also weiter. Die ZZZ und das übergeordnete Wirtschaftsressort der Stadt Bremen äußerten sich am Dienstag nicht zu dem Vorgang und verwiesen auf ein Gespräch mit dem Rennverein, das an diesem Mittwoch geführt werden soll.



FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

„500 Quadratmeter Naturfläche wurden zerstört.“

Sönke Hofmann  
Nabu Bremen

„sauer“ auf den Bremer Rennverein, das teilt er in einer Presseerklärung mit und bekräftigt dies auch im Gespräch mit dem WESER-KURIER. „In Gutsherrenart“, so Hofmann, habe der Rennverein 500 Quadratmeter Naturfläche rücksichtslos zerstört. Der Rennverein wiederum ist irritiert, aber auch um Aufklärung bemüht, wie Klubpräsident Frank Lenk betont. Keinesfalls habe man mit Vorsatz gehandelt, allenfalls läge ein Missverständnis vor.



FOTO: FRANK THOMAS KOCH

„Wir bedauern auch, was dort passiert ist.“

Frank Lenk  
Bremer Rennverein

kenwagen langfahren kann – das ist ein wichtiger Punkt, auch das war der ZZZ bekannt.“ Der Rennverein weist damit den Vorwurf zurück, gegen Auflagen verstoßen zu haben, will sich aber nicht komplett aus der Verantwortung ziehen. „Naturschutz ist uns wichtig. Zwar hat es mit uns dazu keine konkrete Absprache gegeben, aber wir bedauern auch, was dort passiert ist“, sagt Lenk und kündigt an: „Nach dem Renntag werden wir mit dem Nabu das Gespräch suchen.“